

## 2.) Gehört der Islam zu Deutschland? Und glauben wir sowieso alle an den gleichen Gott?

---

### **Ein Beitrag zur Klarheit und guter Nachbarschaft**

(Skizze/Zusammenfassung)

Die erste Frage ist schnell beantwortet. Es ist eine Frage der Perspektive:

Schaue ich zurück gehört der Islam nicht zu Deutschland. Er hat – anders als die judeo-christliche Tradition – nichts zur Entwicklung unserer Kultur beigetragen.

Schaue ich aber voraus, in die Zukunft, dann sieht das ganz anders aus. Wenn Gott nicht ein Wunder tut, wird der Islam bis in 20 Jahren einen unverkennbaren Einfluss auf unsere Kultur gehabt haben. In diesem Sinne haben der Altbundespräsident des Herrn Wolf und unsere Bundeskanzlerin davon gesprochen, dass der Islam zu Deutschland.

Die Statistik spricht von 5 - 8 Millionen Muslimen in Deutschland, stand heute.

Prognose des bundesstatistischen Amtes: muslimische Mehrheit bis 2052, erster Muslim als Bundeskanzler um 2030...

Frage: Warum sollte Gott uns in Deutschland vor seiner „Rute“ (Luther) schonen?

Was ist noch christlich an Deutschland?

- Verdorbenheit (50 Shades of Grey)
- Die Pille danach seit der Rezeptfreiheit im März 2015 60.000 Packungen per Monat verkauft 13% aller(!) Frauen haben sie schon genommen...

Nehmen wir uns zuerst das Thema gute Nachbarschaft vor (auch wenn diese Klarheit voraussetzt):

Wer ist mein Nächster/Nachbar?

*Luk 10,24 Denn ich sage euch: Viele Propheten und Könige wollten sehen, was ihr seht, und haben's nicht gesehen, und hören, was ihr hört, und haben's nicht gehört. 25 Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe? 26 Er aber sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du? 27 Er antwortete und sprach: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst«. 28 Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben. 29 Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster? 30 Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halb tot liegen. 31 Es traf sich aber, dass*

*ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und als er ihn sah, ging er vorüber. 32 Desgleichen auch ein Levit: Als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber. 33 Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte er ihn; 34 und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. 35 Am nächsten Tag zog er zwei Silber Groschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme. 36 Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste gewesen dem, der unter die Räuber gefallen war? 37 Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat. Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin und tu desgleichen!*

Jesus sagt aber nicht nur in Anlehnung an das alttestamentliche Gebot „liebe deinen Nächsten wie dich selbst“. Er geht viel weiter und sagt: „Liebe Deine Feinde!“

Ich will nichts beschönigen - Ein Großteil der Muslime Weltweit sieht in den Christen ihre größten Feinde (i.e. zahlenmäßig - sonst die Juden), unser Auftrag, sie zu lieben mit Gottes Liebe wird dadurch nicht geschmälert!

Jesus suchte geradezu den Kontakt zu den Ausgegrenzten, setzte sich aber auch auseinander mit seinen religiösen Gegnern! In Klarheit und Wahrheit sprach er auch unangenehme Themen an. Dasselbe sollte auch für seine Jünger, seine Nachfolger, gelten!

Jesus war ein Freund der klaren Worte. Er hat sich nie ein Blatt vor den Mund genommen:

„Ihr weiß getünchten Gräber“ nennt er die Heuchler.

„Gib dem Kaiser, was des Kaisers ist!“

*Matt 22,15 Da gingen die Pharisäer hin und hielten Rat, wie sie ihn in seinen Worten fangen könnten; 16 und sandten zu ihm ihre Jünger samt den Anhängern des Herodes. Die sprachen: Meister, wir wissen, dass du wahrhaftig bist und lehrst den Weg Gottes recht und fragst nach niemand; denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. 17 Darum sage uns, was meinst du: Ist's recht, dass man dem Kaiser Steuern zahlt, oder nicht? 18 Als nun Jesus ihre Bosheit merkte, sprach er: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich? 19 Zeigt mir die Steuermünze! Und sie reichten ihm einen Silbergroschen. 20 Und er sprach zu ihnen: Wessen Bild und Aufschrift ist das? 21 Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!*

*Matt 8,12 aber die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen in die Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern.*

Die Menschen von heute kennen - wenn überhaupt - nur den weichgespülten Jesus...

Jesus war ein Freund der klaren Worte – wir sollten es auch sein!

Ich bin dankbar für die Muslime, die was sie denken auch aussprechen. Das halten wir gut aus, unsere Unterschiedlichkeit einander zu sagen und dazu zu stehen!

Das Reizthema, das mit Muslimen angesprochen werden muss ist nicht Kopftuch oder Schwimmunterricht, sondern die Beziehung zwischen Glaube und Politik, Religion und Staat.

Warum für Muslime Glaube und Gesellschaftsform nicht zu trennen sind und die Trennung von Religion und Staat in Deutschland von zwei Seiten unterwandert wird...

Die Integrationsdebatte und Dialogversuche. Eine Problemfeldanalyse und ein Plädoyer für eine offeneren Streitkultur zum Erhalt unserer christlichen Werte...

Gute Nachbarschaft setzt Klarheit und Offenheit voraus.

Spruch unserer 10-jährigen Nachbarbuben, als sie gescholten wurden, weil sie gegen die kirchenwund Fußball gespielt haben: „Die Kirche wird uns in 10 Jahren sowieso gehören!“

## 10 Thesen zum Dialog mit Muslimen

1. **Der Islam hat als nachchristliche Religion alle Argumente gegen den christlichen Glauben bereits inkorporiert.**
2. **Ein gemeinsamer Nenner innerhalb der Glaubensgebäude von Islam und Christentum ist nicht vorhanden.**
3. **Der gemeinsame Nenner ist vielmehr im gesellschaftlich-politischen Raum zu suchen.**
4. **Der Islam als gesellschaftlich wahrnehmbare Größe kennt nur das Schema Dominanz und Duldung.**
5. **Die Lösung für das Zusammenleben in Deutschland / Europa liegt darin, klar zu formulieren und zu kommunizieren, dass die Scharia nicht kompatibel mit dem Grundgesetz ist und deswegen nicht zur Anwendung kommen kann.**
6. **Der Traum von einer "islamkompatiblen Gesellschaft" in diesem Sinne kann es nicht geben - der Islam muss sich an das Konzept der Trennung von Staat und Religion anpassen.**
7. **Die konsequente Durchsetzung dieses Prinzips der Trennung von Staat und Religion wird von der Mehrheit der Muslime in Europa mit Begeisterung aufgenommen werden.**
8. **Religionsfreiheit ist das fundamentalste aller Menschenrechte und gilt für alle. Sie bezieht sich aber auf die religiöse Anschauung der Person, nicht auf vermeintliche Rechte gesellschaftlich formierter Gruppen.**
9. **Um eine Eskalation zu verhindern, muss jetzt politisch gehandelt werden.**
10. **Eine entspannte Beziehung zwischen Muslimen und anderen wird es erst geben, wenn Muslime öffentlich - und in den Hinterzimmern der Moscheen - ihr Einverständnis geben, dass sie sich nach eigener, islamischer Vorstellung in Deutschland/Europa in "dar-al-harb" (was ist das?) befinden und das Islamische Recht nicht zur Anwendung kommen kann.**